

# **TRILOGIE**

**FÜR GEMISCHTEN CHOR A CAPELLA**

*Uraufgeführt im November 2003 im Grossmünster Zürich durch den Singkreis  
der Engadiner Kantorei unter der Leitung von Anna Jelmorini*

DIESE KLEINE TRILOGIE FÜR GEMISCHTEN CHOR ERZÄHLT VON DER LIEBE, VOM LEBEN UND  
VOM TOD. DIE LATEINISCHEN TEXTE STAMMEN AUS DER RÖMISCHEN LITURGIE, DIE DEUTSCHEN  
VOM KOMPONISTEN.

In "**TERRIBILIS EST...FRÜHLINGSNACHT**" besingt die imaginäre Geliebte den Geliebten, welcher aus der Finsternis von dunklen Wogen an den Strand gespült wird und eine phantastische Reise antritt. Die Liebe umfasst alles, die ganze Welt erscheint durch sie: Die dunklen Wogen (ihr dunkles Haar), der Strand (ihre Stirn), der Elfenturm (ihr Hals) und so weiter. Die Reise führt durch eine imaginäre Landschaft, welche eins ist mit der Geliebten. Diese Liebe kennt keine Grenzen, alles wird in ihr vereinigt und löst sich in ihr auf. Das ist die "Pforte des Himmels", die Jakob im Traum erscheinende Himmelsleiter, "welche auch Palast Gottes genannt wird".

Die Dichtung "**VIDERUNT OMNES...DIE FLIEGEN**" ist von distanzierter Reflexion geprägt, welche auch vor Spott nicht gefeit ist: Die Fliegen schwirren auf und um "ihren Erdkreis", eben den Kuhfladen. Das ist ihr geistiger Horizont und Lebensraum, wo alles für sie da ist - meinen sie. Hochphilosophisch-bitterernst wird aus der Fliegen- und Fladenperspektive über die Grundprinzipien der Welt spekuliert und darüber, ob womöglich noch etwas dahinter stehen kann. Zur Vision des von den Fliegen begehrten Fladens bzw. des Erdkreises, dessen Gott im lateinischen Text "von allen Rändern" bejubelt wird, passt auch die Adaption mittelalterlicher Musik und deren Kompositionstechnik: Zitiert wird das zu Weihnachten 1198 in Paris in der Kathedrale Nôtre Dame gesungene Organum "Viderunt omnes" von Magister Perotin. Über der Tenorstimme, welche extrem gedehnt das Graduale "Viderunt omnes" zitiert, "schwirren" drei hohe Stimmen, deren lange Melismen der Komponist neu textiert hat. Das ist ein uraltes Kompositionsverfahren, Tropierung genannt, welches u.a. von Notker Balbulus (†912) in St. Gallen entwickelt wurde - quasi ein originales Schweizerprodukt, wenn es damals die Schweiz schon gegeben hätte. Dieses Organum wird immer wieder leicht verändert und durch neukomponierte Musik "gestreckt"; ja sogar ein langsam schmachtendes Zitat aus Richard Wagners "Tristan" gereicht dem Fladen zu Ehre. Auch dieses Parodieverfahren ist viele hundert Jahr alt. Den Schluss dieses fröhlichen, leicht überdrehten Spottgesanges bildet der ursprüngliche gregorianische Choral, der eben nicht nur Perotins großartigem Organum zugrunde liegt, sondern in seiner Wesensart auch der ganzen europäischen Musikgeschichte.

Die Poesie "**REQUIEM AETERNAM... TRAUMZEIT**" ist wie die "Frühlingsnacht" tief empfunden. Es wird die versteinerte Erde besungen, welche eine sterbende, glutrote Riesensonne umkreist. Das Leben hat seine Geburtsstätte längst verlassen und blüht in der Tiefe des Alls als ewiges Licht weiter.

# TERRIBILIS EST...(FRÜHLINGSNACHT)

"Terribilis est locus iste:  
hic domus Dei est,  
et porta caeli:  
et vocabitur aula Dei"

("Furcht erregend ist dieser Ort:  
Hier ist das Haus Gottes  
und die Pforte des Himmels  
welche auch genannt wird: Palast Gottes.")

(Genesis 28/17; Jakob sieht die Himmelsleiter)

## Frühlingsnacht

"Dunkle Wogen spülten Dich an den Strand  
Du gehst und schaust in die Frühlingsnacht  
Ein gesatteltes Pferd brachte Dich zur Quelle  
Du badest und steigst auf den Elfenturm

Früher Wind trug Dich in die Wüste  
Du fliegst und siehst zwei Sandberge  
Ein goldener Baum spendete Dir Schatten  
Du schläfst und träumst vom Zedernwäldchen

Sanfter Regen labte Dich auf dem Weg  
Du gleitest hinab und tauchst ins Weltenmeer  
Eine warme Schlucht zog Dich auf Grund  
Ich küsse Dich und Du sinkst in den Mutterboden."

# VIDERUNT OMNES...(DIE FLIEGEN)

Viderunt omnes fines terrae  
salutare Dei nostri.  
iubilate Deo omnis terra.

(aus dem 98. Psalm: Alle Ränder des Erdkreises sahen das Heil unseres Gottes. Jauchzet dem Herrn alle Welt.)

## Die Fliegen und der Fladen

Kleine Geister leben kurzgeschlossen  
sie schwirren wie die Fliegen im Mist  
wo alles für sie da ist.

Warum schwirren sie denn eigentlich?  
Es ist die Sucht nach Unordnung,  
der weltliche Hang zur Entropie!

Der entspannt daliegende Fladen vertritt seinerseits  
das göttliche Streben  
nach dem Energieminimum,  
weshalb ihn auch die Fliegen nerven.

Er begreift eben nicht, dass der Kampf  
des Fliegenprinzips und des Fladenprinzips  
das Leben erst möglich macht!  
beziehungsweise die Kuh, welche ihn hingeworfen.

Zitate: Magister Perotin: Viderunt omnes (Paris, 1198)  
Richard Wagner: Tristan (Zürich, 1859)

# REQUIEM AETERNAM...(TRAUMZEIT)

Requiem aeternam dona eis Domine: et lux perpetua luceat eis.  
(Herr gib ihnen ewige Ruhe: und das ewige Licht möge ihnen leuchten.)

Steinerne Augen, steinerne Blicke  
Steinerne Zungen, steinerne Küsse  
Steinerne Blumen, steinerne Wiesen  
Steinerne Eichen, steinerne Wälder  
Steinerne Flüsse, Steinerne Länder  
Steinerne Meere, steinerne Ufer  
Steinerne Seelen, steinerne Gräber.

Alles ist zu Stein geworden,  
dunkelrot glüht der Himmel,  
die schwarze Erde schläft still.

Fragen verhallen im Nichts  
die Steine bleiben stumm:

Die steinernen Keimlinge sind ganz jung;  
sie kennen die Sprache noch nicht.

Die steinernen Mütter sind voller Werden;  
sie brauchen die Sprache nicht.

Die steinernen Spuren kommen von weit her;  
sie haben eine andere Sprache.

Die steinernen Nornenvögel aber stammen aus der Traumzeit.

Sie wissen alles ... und schweigen.